

Südtiroler Kinderdorf

Lebenslinien begleiten

Die Welt war eine andere, als der Kriegsveteran Hermann Gmelner 1948 das erste SOS-Kinderdorf in Imst gründete und dessen Konzept sieben Jahre später, 1955, von Sebastian Ebner für Südtirol übernommen wurde. In den vergangenen 70 Jahren hat sich Grundlegendes verändert: Während Kriegs- und Halbwaisen heute glücklicherweise eine weitaus geringere Rolle spielen, war ihre Betreuung damals noch zentral. Auch die traditionellen „Muttlis“, die sich um zehn Kinder kümmerten, gehören der Vergangenheit an. Das Südtiroler Kinderdorf ist heute mit rund 50 Plätzen eine der größten Einrichtungen der stationären Kinder- und Ju-

gendhilfe in Südtirol, mit sechs Kinder- und Jugendwohngruppen (in Brixen und Meran), die jeweils von einem multiprofessionellen Team begleitet werden. Das Leitbild basiert auf Teilhabe, Begegnung auf Augenhöhe und stabilen Beziehungen.

Darüber hinaus verfolgt das Südtiroler Kinderdorf den Anspruch, auch außerhalb seiner Strukturen zu wirken. Im Bereich **Mobile Familienarbeit** besuchen die Mitarbeiter:innen Familien direkt zu Hause und unterstützen Eltern und Kinder in herausfordernden Lebenslagen.

Mit den Angeboten von Kido.IMPULS wurden der Präventionsgedanke wei-

terentwickelt und die Förderung von Grundhaltungen im Familienleben in den Mittelpunkt gerückt. Kido.IMPULS ist in der Elternbildung tätig, kooperiert mit Kindergärten und Schulen und fungiert als Netzwerkpartner für die Eisacktaler Gemeinden bei der Umsetzung familienfreundlicher Maßnahmen.

Zudem bietet das Südtiroler **Kinderdorf in Haus Rainegg** alleinerziehenden Frauen mit Kindern mit kleinen Wohneinheiten ein vorübergehendes Zuhause an – einen Ort für Stabilität und Neubeginn.

ANGELIKA KÖNIG

Werte sind wichtiger als Methoden

Im Familienalltag geht es häufig darum, die richtige Methode zu finden: Wie bringe ich mein Kind dazu aufzuräumen? Wie reagiere ich, wenn es wütend wird? Welche Regeln sind wirklich sinnvoll? Diese und viele andere Fragen beschäftigen unzählige Eltern. Oft sind wir unsicher, wie wir am besten mit unserem Kind umgehen sollen – und das ist auch gut so. Denn diese Unsicherheit zeigt, dass wir bereit sind, unser Verhalten zu reflektieren und neue Wege zu finden.

Es gibt oft Empfehlungen und Methoden, die uns helfen sollen, den

Familienalltag zu gestalten. Doch am Ende des Tages ist es nicht die „perfekte Methode“, auf die wir uns blind verlassen sollten. Vielmehr kommt es darauf an, wie wir uns als Elternteil einbringen, wie wir auf unser Kind zugehen und wie wir unsere eigenen Werte im Familienalltag leben. Das Stichwort lautet: „**Authentisch sein!**“. Es geht darum, zu unseren eigenen Gedanken und Gefühlen zu stehen und offen darüber zu sprechen. Indem wir diese Haltung vorleben, vermitteln wir unseren Kindern, dass es in Ordnung ist, Gefühle zu zeigen, auf sich selbst zu achten und die eigenen

Bedürfnisse und Grenzen zu respektieren. Wenn wir als Eltern authentisch sind und unsere Werte leben, schaffen wir eine starke Grundlage für die Entwicklung unserer Kinder. Indem wir den Fokus von Erziehungsmethoden auf die eigenen Werte verschieben, schaffen wir eine Atmosphäre, in der Kinder nicht nur „funktionieren“, sondern sich zu eigenständigen, starken Persönlichkeiten entwickeln können.

Fragen Sie sich: Was ist mir wirklich wichtig? Welche Werte möchte ich meinem Kind vermitteln? Welche Werte habe ich aus meiner eigenen Kindheit mitbekommen und welche möchte ich in meiner Familie weitergeben? Kinder spüren, ob Sie wirklich an das glauben, was Sie tun, oder ob Sie lediglich eine Methode anwenden, weil sie als die „richtige“ Lösung erscheint.

LISA UNTERTHINER

Foto © Adobe Stock

